

# Latrinen-Geschichte

## Schöne Bescherung

Nennen wir sie Odette. Odette ist eine junge Frau, die aufgrund einer geistigen Beeinträchtigung besondere Bedürfnisse hat. Sie lebt und arbeitet in einer Institution im Kanton Bern, in der ihren besonderen Bedürfnissen Rechnung getragen wird. Auch ihr Freund lebt und arbeitet dort.

Odette und ihr Freund haben bei uns im Seminarhotel eine Weiterbildung der Volkshochschule Plus besucht. Das Seminarangebot dieser besonderen Volkshochschule richtet sich an Menschen mit Beeinträchtigungen, an Menschen wie Odette und ihren Freund eben. Das Thema des Seminars: „Wir als Paar“. Odette und ihr Freund haben das Thema sehr ernst genommen.

Die Gruppe war am Vormittag des ersten Tages angereist, absolvierte die ersten Kurssequenzen, um am anderen Tag das Seminar fortzusetzen. Doch der zweite Tag begann anders, als von mir erwartet. Odette kam zum Frühstück, strahlte über das ganze Gesicht und weinte gleichzeitig. Sie habe heute Geburtstag, antwortete sie schluchzend auf meine Frage nach ihrem Befinden. Und sie habe das schönste Geschenk ihres Lebens erhalten.

Etwas umständlich kramt sie ein buntes Couvert hervor und zeigt es stolz in die Runde. Diesen Brief habe sie heute von ihrem Freund erhalten, ein Liebesbrief. Und der Brief sei so schön geschrieben und habe sogar noch eine Zeichnung, und sie sei so glücklich wie noch nie, sagt Odette.

Da erinnere ich mich an eine Begebenheit, die ebenfalls mit einem, besser gesagt mit mehreren Geschenken zu tun hatte. Es war kurz vor Weihnachten. In einem Geschenkladen steht ein etwa 12jähriger Knabe, nimmt fünfhundert Franken aus dem Portemonnaie und erklärt der verdutzten Verkäuferin, dass er dringend noch vier Geschenke haben müsse; je eines für die beiden Geschwister, eines für die Mutter und ein weiteres für den Vater. Es sei ihm absolut egal, was, nur schön eingepackt müssten die Geschenke sein.

Natürlich ist mir Odette's Brief sympathischer. Aber Hand aufs Herz: Ein Brief ist zwar sehr romantisch, aber doch, nun, wie soll ich sagen, etwas mager? Dagegen kann man den Jungen im Laden verwöhnt, arrogant, vielleicht auch überheblich nennen. Geizig ist er aber offenbar nicht. Und genau hier, sozusagen zwischen diesen beiden Fronten, liegt mein Dilemma. Meine Frau hat in Bälde Geburtstag und ich bin immer noch auf der Suche nach einem Geschenk. Die Geschichte von Odette lehrt mich, dass Weniger oftmals Mehr ist. Und der Junge appelliert an meine Grosszügigkeit. Was um alles in der Welt soll ich bloss schenken? Eine schöne Bescherung.

Roland Ducommun